



Erstes Klimaforum der Stadt Zürich

"Netto-Null" als neues Klimaziel?

Verfasser/in:

Patrick Jiranek, Peter Lehmann

Zürich, 31. Oktober 2020

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich

Umwelt- und Gesundheitsschutz

Fachbereich 2000-Watt-Gesellschaft

Eggbühlstrasse 23

Postfach, 8050 Zürich

Tel. +41 44 412 11 72

ugz-energie@zuerich.ch

www.stadt-zuerich.ch/ugz

Redaktionelle Bearbeitung

Ersteller/in

Patrick Jiranek, Jonas Fricker, Rahel Gessler, Claudia Naegeli

Inhalt

Zusammenfassung	5
Ausgangslage Szenarien Netto-Null und Klimaforum.....	6
Ziele	6
Teilnehmende.....	6
Programm und Thementische	7
Übersicht Thementische	8
Zusammenfassung der interaktiven Thementische	8
1 Rückmeldungen zur Akzeptanz der Szenarien	9
Allgemeine Akzeptanz	9
1.1 Siedlung und Gebäude	9
1.2 Verkehr.....	10
1.3 Energieversorgung	10
1.4 Industrie und Gewerbe	10
1.5 Ernährung.....	11
1.6 Textilien	11
1.7 Übriger Konsum	11
2 Rückmeldungen zur Engagementbereitschaft.....	12
Allgemeine Engagementbereitschaft.....	12
2.1 Siedlung und Gebäude	12
2.2 Verkehr.....	12
2.3 Energieversorgung	13
2.4 Industrie und Gewerbe	13
2.5 Ernährung.....	13
2.6 Textilien	13
2.7 Übriger Konsum	14

3	Rückmeldungen zum "Follow Up": weiterführende Formate und Themeninteressen	15
	Allgemeine Forderungen nach weiterführenden Formaten und Themen	15
	3.1 Siedlung und Gebäude	16
	3.2 Verkehr.....	16
	3.3 Energieversorgung	17
	3.4 Industrie und Gewerbe	17
	3.5 Ernährung.....	18
	3.6 Textilien	18
	3.7 Übriger Konsum	18
4	Zusatzfrage Konsum: Auswirkungen auf das Gewerbe	19
	4.1 Textilien	19
	4.2 Übriger Konsum	19
5	Auswertung der Wandzeitung und Debriefing Umsetzungsteam.....	20
	5.1 Themenpriorisierung Wandzeitung	20
	5.2 Auswertung sonstige Rückmeldungen auf Wandzeitung:	20
	Zürich als "Frontrunner"	20
	Wirtschaft einbeziehen	21
	Kommunikation/Bildung mit der Bevölkerung stärken	21
	5.3 Einschätzung zur Zielerreichung	21
	Lessons Learned – zwei zentrale Punkte	22

Zusammenfassung

Am ersten Klimaforum präsentierte die Stadt Zürich erstmals die wissenschaftlichen Grundlagen, die im Rahmen des Projekts «Szenarien Netto-Null Treibhausgase» erarbeitet wurden. Fachleute der Stadtverwaltung stellten die verschiedenen Szenarien vor, erläuterten die damit verbundenen Annahmen und notwendigen politischen Massnahmen und präsentierten mögliche CO₂-Absenkpfade.

100 Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft haben am Anlass teilgenommen und mitdiskutiert, welche Akzeptanz die erarbeiteten Szenarien finden und in welcher Form sich die Beteiligten für die Umsetzung der Netto-Null-Zielsetzung engagieren möchten. Diskutiert wurde an zehn Thementischen in jeweils zwei Durchgängen unter Moderation und Expertise der Expert/innen der Stadt Zürich. Die Themenbereiche umfassten Gebäude/Siedlung, Energieversorgung, Verkehr, Industrie/Gewerbe, Ernährung, Textilien und übrigen Konsum.

Im zweiten Teil des Anlasses konnten sich verschiedenen Akteure auch dazu äussern, in welcher Form das Klimaforum weitergeführt werden soll.

Die Auswertung des Anlasses zeigt, dass die Ergebnisse hinsichtlich Akzeptanz der Szenarien eine gewisse Diversität zwischen den Thementischen aufweisen. Dennoch lässt sich allgemein festhalten, dass das vorgestellte Szenario Netto-Null 2030 als zu ambitiös eingeschätzt wurde. Das Szenario Netto-Null 2040 wird als sehr ambitioniert, aber als realistisch eingeschätzt und findet die höchste Akzeptanz.

In Bezug auf ihre eigene Bereitschaft zum Engagement nannten die Teilnehmer/innen insbesondere Kommunikationsaktivitäten, Wissenstransfer, Sensibilisierung und Entwicklung von Anreizsystemen.

Im Hinblick auf die gewünschten Formate zur Weiterführung des Klimaforums liessen sich an den verschiedenen Thementischen drei übergeordnete Cluster erkennen: das erste Cluster umfasst Kommunikations- und Marketingformate; das zweite themen- und umsetzungsbezogene Vorgehensweisen; und das dritte fokussiert auf eine Sicherstellung von Kontinuität, Dauerhaftigkeit und Evaluation des Klimaforums.

Ausgangslage Szenarien Netto-Null und Klimaforum

Unter der Leitung von Fachleuten des Umwelt- und Gesundheitsschutzes und der Energiebeauftragten der Stadt Zürich haben externe Fachpersonen die städtischen Treibhausgasemissionen, Zielpfade Richtung netto null, notwendige Reduktionsmassnahmen mit Kosten und Auswirkungen sowie das Senkenpotential umfassend analysiert. Auf dieser Grundlage erarbeitet die Stadtverwaltung Szenarien, wie, bis wann und mit welchen Mitteln und Auswirkungen eine klimaneutrale Stadt Zürich realisiert werden kann. Angestossen wurde das Projekt durch mehrere Klimavorstösse des Gemeinderats.

Der Zürcher Stadtrat verspricht in seiner Antwort auf die Klimastreik-Petition STRB-Nr. 426/2019 unter anderem die «Entwicklung eines Klimaforums mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilbevölkerung (inklusive Jugendliche) und Verwaltung». Das Klimaforum setzt auf die Vernetzung verschiedener Stakeholder, und damit auf die Impulsgabe und die Multiplikation von Klimaschutzlösungen. Dies mit dem übergeordneten Ziel, Massnahmen auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft bzw. später möglicherweise in Richtung netto null breit zu verstärken und zu beschleunigen. Insbesondere sollen spezifische Klimafragen diskutiert sowie neuartige, unkonventionelle Konsenslösungen reflektiert und nach Möglichkeit partizipativ weiterentwickelt werden.

Ziele

1. Für Netto-Null relevante Stakeholder aus der Bevölkerung von Zürich erhalten Infos aus erster Hand zu den Analysen Netto-Null Treibhausgasemission in Zürich bis 2030, 2040, 2050.
2. Sie bringen sich früh ein, eruieren, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind und welchen Beitrag sie leisten können und wollen, um das Ziel bis 2030, 2040 oder 2050 zu erreichen.
3. Die Stakeholder nehmen Kenntnis vom Klimaforum als institutionelle Dialogplattform und seiner künftigen Funktionsweise.
4. Die Stadt kennt die Akzeptanz der Stakeholder betreffend Schlüsselmassnahmen, die Bereitschaft und Fähigkeit zu ihrem Engagement. Die Stadt weiss, was die Stakeholder benötigen, um befähigt zu werden, notwendige Beiträge für Netto-Null zu leisten.
5. Die drängendsten Interessen und Formate, aus Sicht der Stakeholder, die künftig im Rahmen des Klimaforums diskutiert und integriert werden sollten ("Follow Up"), sind bekannt.

Teilnehmende

Geladene Akteure (N=100) der wichtigsten Netto-Null relevanten Stakeholder-Gruppen (max. zwei Personen pro Gruppe) aus den Bereichen Immobilien, Energieversorgung, Verkehr, Ernährung & Konsum: Vertreterinnen und Vertreter der Milieus Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Programm und Thementische

Zeit	Programmpunkt	Personen
09.45 – 10.00	Eintreffen, Erfrischung	Plenum
10.00 – 10.30	Das Klimaforum Zürich	
	Intro: Film «Klimaschutz Ebene Lebensqualität»	
	Begrüssung und Einführung	Stadtrat A. Hauri
	Absicht, Funktionsweise Klimaforum generell; Ziele Klimaforum 2020	P. Jiranek
	Spektrum der Teilnehmenden, Programm, Arbeitsweise d. Halbtages	P. Lehmann
10.30 – 11.00	Szenarien Netto Null THG	
	Intro: Ein-minütiger Erklär-Film zu Netto-Null THG	R. Gessler, R. Zah, S. Banfi
	Klimaziele der Stadt: Was bedeutet Netto-Null?	
	Startpunkt und Absenkpfade: Welche Entwicklungen sind erforderlich hin zu Netto-Null?	
	Schlüsselmassnahmen: Das macht die Stadt Zürich	
11.00 – 12.30	Dialog an Thementischen	
	Austausch zu Stossrichtungen, Schlüsselmassnahmen, notwendigen Rahmenbedingungen und Tempo der Umsetzung.	10er Gruppen jeweils geführt durch ModeratorIn, unterstützt durch ExpertIn
	Wie erreichen wir Netto-Null?	
	Wer kann welchen Beitrag leisten?	
	Fragen zu 1. Akzeptanz, 2. Engagement, 3. Follow Up und 4. Gewerbe dienen den ModeratorInnen als Leitfaden um Umsetzung der Szenarien für Nutzungsbereiche Gebäude/Siedlung, Energieversorgung, Verkehr, Industrie/Gewerbe, Ernährung, Textilien und übrigen Konsum zu diskutieren.	(Namen siehe "Übersicht Thementische")
	Das Fazit wird in jeder Runde auf einem Poster festgehalten.	
12.30 – 12.50	Ergebnisse und Ausblick	
	Zusammenfassung der Diskussionen an den Thementischen zu Fragen 1. & 2.	J. Fricker
	Zusammenfassung der Diskussionen an den Thementischen zu Fragen 3. & 4.	P. Jiranek
	Das Klimaforum geht weiter: Prozesse und Mitwirkung.	
12.50 – 13.00	Fazit	
13.00	Das nimmt die Stadt Zürich mit: Zielabgleich, persönliches Fazit, Abschluss	R. Estermann
13.00 – 14.00	Stehlunch und Networking	Plenum

Übersicht Thementische

Tischnummer	1	2	3	4	5
Thema	Gebäude/Siedlung	Gebäude/Siedlung	Verkehr	Verkehr	Energieversorgung
Moderator/in	Rahel Gessler, UGZ	Annette Aumann, AHB	Claudia Kopp, VBZ	David Sorg, VBZ	Gabriella Grab, EWZ
Expert/in	René Tschanz, IMMO	Annick Lalive, LSZ	Ruth Furrer, TAZ	René Huber, TAZ	Hanspeter Wilhelm, UGZ

Tischnummer	6	7	8	9	10
Thema	Energieversorgung	Industrie & Gewerbe	Ernährung	Textilien	Übriger Konsum
Moderator/in	Silvia Banfi, EB	Romeo Deplazes, E360	Stefan Pabst, STEZ	Sonja Gehrig, UGZ	Rainer Zah, UGZ
Expert/in	Jörg Solèr, ERZ	Christoph Deiss, EWZ	Yvonne Lötscher, UGZ	Marina Böhm, VBZ	Christine Bächtiger, UGZ

Obwohl einzelne Thementische wegen stärkerer Nachfrage doppelt geführt wurden, werden in den nächsten Abschnitten die Tische thematisch zusammengefasst. Das heisst für die Tische 1-6 werden jeweils die Paare gemeinsam berichtet.

Zusammenfassung der interaktiven Thementische

Im Folgenden werden die Diskussionsergebnisse zu den 3 Fragenbereichen "Akzeptanz", "Engagement" und "Follow Up" (sowie die 4. Zusatzfrage im Bereich Konsum "Auswirkungen") im Rahmen der interaktiven Thementische dargelegt. Auf eine allgemeine, übergeordnete Zusammenfassung der Ergebnisse über alle Thementische hinweg, folgen detaillierte, gebündelte Rückmeldungen an den jeweiligen Thementischen zur jeweiligen Frage.

Die Fragen wurden wie folgt an den Thementischen gestellt:

1. Akzeptanz der Szenarien

Wie schätzen Sie die präsentierten Szenarien ein?

Welche Absenkpfade erachten Sie als realistisch?

2. Bereitschaft zum Engagement

Welchen Beitrag können Sie / Ihre Institution zu Netto-Null leisten?

Welche Rahmenbedingungen sind dazu förderlich?

3. Weiterführende Bedürfnisse / Follow Up

Welche Fragestellungen/Themen interessieren Sie?

Welche Formate im Rahmen des Klimaforums würden sie begrüssen?

4. Zusatzfrage: für Gruppen im Bereich Konsum (Ernährung, Textilien)

Welche Auswirkungen könnten die Szenarien auf das Stadtzürcher Gewerbe haben? (Beschäftigung, Anzahl Läden, Struktur der Läden, Umsatz)

1 Rückmeldungen zur Akzeptanz der Szenarien

Allgemeine Akzeptanz

Die Mehrheit der Teilnehmenden des Klimaforums haben das vorgestellte Szenario Netto-Null 2030 als zu ambitiös eingeschätzt. Aber es herrschte Konsens, dass für 2030 ambitionöse (Zwischen)ziele definiert werden sollten. Von einzelnen Teilnehmenden wurde bemängelt, dass kein Szenario Netto-Null 2030 präsentiert wurde, welches rechnerisch diesen Namen verdient, indem die Emissionen bis 2030 ganz auf null reduziert werden können.

Das Szenario Netto-Null 2040 wird immer noch als sehr ambitioniert eingeschätzt, aber doch als realistisch. Dieses Szenario findet am meisten Akzeptanz.

Als wichtig erachtet wird es, Massnahmen differenziert zu terminieren. Etwa vor dem Hintergrund folgender Leitfragen (A) Welche Massnahmen sind schnell umsetzbar? und (B) Welche Massnahmen erfordern mehr Zeit und warum?

Viele von den Massnahmen betroffenen Akteure fehlten jedoch, weshalb die Akzeptanz nicht abschliessend eingeschätzt werden konnte. Stattdessen wurden vor allem Rahmenbedingungen thematisiert, welche für die Umsetzung von SNN förderlich sind. In diesem Zusammenhang wurden schwerpunktmässig folgende Punkte genannt:

- Die Stadt soll vermehrt klimaschutzrelevanten Lösungen kommunizieren im Sinne von Best Practice.
- Es sollte ein Monitoring installiert werden, welches Fortschritte der Massnahmenumsetzung und ihre Wirkung aufzeigt und damit motiviert weiterzufahren.
- Systematisches Screening und Abbau administrativer, klimarelevanter Hürden und kontraproduktiver Gesetze.
- Entwicklung finanzieller Anreizsysteme zur Beschleunigung und sozialverträglichen Ausgestaltung des Klimaschutzes. Z.B.: wie können wir mit betagten Hausbesitzer/innen umgehen, die sich eine Sanierung nicht leisten können?
- Entwicklung anderer Lenkungsmassnahmen vor allem raumplanerischer Art. Zum Beispiel in welchen Räumen darf noch wie gebaut werden oder sind welche Verkehrsmittel erlaubt oder dürfen welche Geschäfte hin.
- Förderung von Startups zur Innovationsförderung im Bereich Klimaschutz (bspw. Dämmung, Antriebssysteme, Textilien, Food, aber auch sozialökonomische Innovationen wie neue Sharing- und Kreislaufmodelle).

1.1 Siedlung und Gebäude

Das Szenario Netto-Null 2030 wird mit wenigen Ausnahmen als nicht realistisch erachtet. 2040 wird als sehr ambitioniert, aber machbar beurteilt und findet die grösste Akzeptanz. Es kam die Forderung auf, Termine differenziert nach Zielen festzulegen. Insgesamt thematisieren die Rückmeldungen weniger die Akzeptanz, sondern vielmehr Vorschläge, wie der Ersatz von Öl- und Gasheizungen beschleunigt werden kann:

- Ausbau der Kommunikation: etwa werden Informationen dazu gefordert, was die richtige technische Lösung ist; Online-Kataster aufbauen, welche Häuser wie beheizt werden; eine Kampagne zu erneuerbaren Heizsystemen führen. Thema "Nutzerverhalten" vertiefen, weil häufig energetisch effiziente Bauten

durch ungeeigneten Betrieb der Nutzenden ineffizient werden. Das Betriebsoptimierungspotenzial ist gross.

- Administrative Prozesse anpassen: Bewilligungspraxis systematisch prüfen, Hürden für innovative Systeme abbauen. Nicht klimafreundliche Lösungen begründen müssen. Fernwärmeanschlussplanung erstellen und Information an Hauseigentümerschaften, wo sich eine Zwischenlösung lohnt, bis die Fernwärme vor Ort ist.
- Lenkungsmassnahmen entwickeln: zertifizierte Installateure bei Baubewilligungen fordern. Anreizsysteme entwickeln, um Ersatz bei prekären finanziellen Verhältnissen sozialverträglich zu gestalten.
- Sommerhitze thematisieren, da Massnahmen dazu mit intrinsischer Motivation verbunden sind.

1.2 Verkehr

2030 wird tendenziell als realistisch eingeschätzt; von einzelnen Teilnehmenden werden sogar eher drastischere Massnahmen gefordert; der Kreis der Teilnehmenden war aber nicht repräsentativ, da sehr klimaschutzaffin eingestellt. Das Gewerbe war nicht am Tisch, das auf die Leistungen der Citylogistik angewiesen ist. Dies wurde erkannt und der Einbezug der direkt Betroffenen gefordert.

- Priorisierung: Ersatz fossile Antriebsarten ist nur einer von drei Massnahmenebenen, die anderen verbunden mit einer drastisch verschärften Verkehrspolitik sollen nicht aus den Augen zu verloren werden. Bei den Massnahmen soll entsprechend zuerst die Vermeidung, dann der Umstieg auf alternative Antriebe erfolgen, vor allem Gewerbe auf E-Antrieb lenken.
- Hohe Anspruchshaltung gegenüber der Stadt, insbesondere auch an ihre Kommunikation.
- Beitrag Verwaltung: PP-Erstellungspflicht in Baureglementen abschaffen. PP-Bewirtschaftung weiterentwickeln (Blaue Zone günstig, gibt falsche Anreize), Umweltvignette für das Befahren versch. Zonen, Veloinfrastruktur ausbauen, auch Parkplätze, z.B. für Anhänger.

1.3 Energieversorgung

Die Akzeptanz für Netto-Null wird am ehesten zwischen 2040 bis 2050 als realistisch eingeschätzt. Aber man sollte ambitionöse Zwischenziele für 2030 setzen. SNN-SkeptikerInnen haben gefehlt, deshalb erfolgte kein wirklicher Realitätscheck betreffend Akzeptanz der Szenarien.

Die Auflagen zur Zielerfüllung seien sozialverträglich auszugestalten. Die Anreizsysteme für Verhaltensänderungen sind zudem stark auszubauen.

Die Frage der Bedeutung des Gases als Energieträger beschäftigt die Teilnehmenden und wird kontrovers diskutiert. Hier besteht offenbar Klärungs- respektive Kommunikationsbedarf.

1.4 Industrie und Gewerbe

Die Akzeptanz wird insgesamt als eher schwierig eingeschätzt und geht in Richtung 2040. Massnahmen im Gebäudebereich sind eher klar; Verkehrsmassnahmen werden noch als diffus wahrgenommen.

Ein Monitoring zum Aufzeigen der Erfolge sei wichtig. Etwa mit "Frontrunner"-Firmen, welche sich über Nachhaltigkeit in entsprechend sensiblen Märkten positionieren wollen, könnten Kooperationsprojekte lanciert werden.

Effizienzziele für Industriebetriebe sollten überprüft werden, da sie vermutlich zu wenig anspruchsvoll sind.

Frage nach dezentraler Energieversorgung beschäftigt die Teilnehmenden; ferner die Herkunft des Stroms im Rahmen einer zweiten Elektrifizierung. Die Grundsatzfrage lautet: Ist Strom à priori gut und besser als fossile Energieträger?

1.5 Ernährung

Zürcher Gastronomie sei offenbar bereit, und warte auf Kooperation mit der Stadt. Diese Bereitschaft und Offenheit wurde allerdings kontrovers diskutiert und ist zu überprüfen.

Es kam die Idee auf, mittels Startups Innovation in den Ernährungsbereich zu bringen. Zudem gelte es, über Förderung von Kleingewerbe kurze Wege und dezentrale städtische Strukturen zu ermöglichen.

1.6 Textilien

Die Gruppe schätze die Akzeptanz des Szenario Netto-Null 2040 als am höchsten ein. Die Akzeptanz der Bevölkerung für das Zieljahrs 2030 wird kritisch und kontrovers diskutiert.

Verbrauch sei zu visualisieren und evtl. Onlinehandel als Thema zu vertiefen.

1.7 Übriger Konsum

Folgende generelle Einschätzungen äusserten die Teilnehmenden:

- Unter den aktuellen Rahmenbedingungen mit Corona sei die Akzeptanz schwierig; viele Branchen leiden, Tausende haben ihre Arbeitsstelle verloren
- Aber es gäbe auch sehr viele Initiativen, die zeigen, dass Lokal-Produktion möglich ist
- Die "sharing economy" habe ökonomisches Potential
- Netto-Null-Leben müsse eine Option sein für Alle, damit es breit akzeptiert wird

Grundsätzlich vertreten die Anwesenden (Forschung und Alternativwirtschaft) die Auffassung, dass die Akzeptanz hoch sei. Die Möglichkeiten seien jedoch zu wenig sichtbar. Eine Reduktion des CO₂-Fussabdrucks werde als machbar eingeschätzt. Die Frage, die man sich stellt, sei: wie bzw. was bringt wirklich etwas?

2 Rückmeldungen zur Engagementbereitschaft

Allgemeine Engagementbereitschaft

Es wurden vor allem Engagements in den Bereichen Kommunikation, Wissenstransfer, Sensibilisierung und Entwicklung von Anreizsystemen genannt. Im Bereich der konkret anstehenden Massnahmen gab es hingegen wenig Nennungen, was möglicherweise daran lag, dass die Akteure mit den wirklichen Hebeln fehlten.

Daneben wurde eine hohe Anspruchshaltung an die Stadt formuliert, um auch für das Engagement der Schlüsselakteure (mit Hebelwirkung) förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen: Viele davon decken sich mit den in Kapitel «Fazit zur Akzeptanz» genannten Aspekten. Eine weitere konkrete, evtl. zu verfolgende Rückmeldung spiegelt sich in der Entwicklung eines "Instruments des persönlichen CO₂-Portemonnaies" wider.

2.1 Siedlung und Gebäude

Etliche Teilnehmende äussern ihre spezifischen Commitments an diesem Tisch. Sie schätzen sich selbst allerdings nicht als Akteure mit sehr grossem Hebel ein.

Die katholischen Kirchgemeinden übernehmen gerne eine Vorbildfunktion mit ihrer konkreten Planung, ihre Liegenschaften alle auf fossilfrei umzustellen.

Viele anwesenden Organisationen können sich eine Mithilfe bei Bildung, Beratung, Infos, Ständen, Rechner entwickeln, etc. vorstellen: so bspw. HFP, Casafair, WWF, Pusch, Laden Langstrasse.

Mithilfe bei Entwicklung regulatorischer Massnahmen: WWF

Mithilfe bei Entwicklung Anreizsysteme finanziell: UBS

Vermittlung "Good Practice": Hochschulen FHNW und HSLU sowie Verein ECO-Bau.

Vorgeschlagene Rahmenbedingungen und Wünsche an die Stadt:

- Klare Kommunikation z.B. bezgl. Fernwärme oder bezgl. Wärmeversorgung (Wann sind welche Räume für den Fernwärmeanschluss geplant, welche Liegenschaften werden wie beheizt → das könnte bspw. über die Mieterschaft eine Lenkungswirkung erzeugen)
- Erlass städtischer Gesetze, welche strengere Anforderungen stellen als die übergeordneten Gesetze von Kanton und Bund.

2.2 Verkehr

- Mithilfe bei raumplanerischen Vorhaben: UmVerkehr
- Anreize für Umstieg von Pendlerinnen und Pendlern: UBS
- Mithilfe bei Kommunikation: Klimagrosseltern, Quartiervereine
- Anregungen an die Stadt: Kampagne zusammen mit Gesundheitsallianz realisieren; mit angrenzenden Gemeinden Verbände schaffen; unbedingt das Gewerbe integrieren.

2.3 Energieversorgung

Mögliches eigenes Engagement wurde vor allem im Bereich Support bei der Kommunikation formuliert; ferner als Mieter, indem die Energiekosten hinterfragt und Hauseigentümer herausgefordert werden.

Sonst wurden vor allem Rahmenbedingungen genannt:

- An erster Stelle Hürden in der Verwaltung für innovative Lösungen. Diese administrativen Hürden sollten systematisch erfasst und danach abgebaut werden
- Die Förderung erneuerbarer Energien sollte mit Baubewilligungen verknüpft werden; Erneuerbare sollten auch über den Eigenverbrauch hinaus möglich werden
- Sozialverträgliche Ausgestaltung allfälliger Forderungen nicht vergessen. Wo gibt es Härtefälle, wie können diese aufgefangen werden

Grosser Bedarf wird an Austausch und Kommunikation innerhalb der Stadt unter betroffenen Stakeholdern als auch zwischen Städten gesehen.

2.4 Industrie und Gewerbe

Es wurden keine wirklichen Commitments geäussert, da praktisch keine Teilnehmenden aus Industrie und Gewerbe anwesend sind.

Günstige Rahmenbedingungen seien zu schaffen:

- Geschäftsmodelle, welche in Richtung Kreislaufwirtschaft gehen, entwickeln, fördern und skalieren
- Reparaturgewerbe wieder "pushen"
- Bei Konzessionen und Bewilligungen für Modernisierungen der Infrastrukturen mit Auflagen ansetzen

2.5 Ernährung

In Kapitel Akzeptanz enthalten

2.6 Textilien

Das Engagement der Teilnehmenden liegt vor allem in der Unterstützung der Kommunikation mit Kampagnen und dergleichen durch NGOs und Vereine.

Sonst werden eher förderliche Rahmenbedingungen genannt:

- Lenkung der Raumnutzung, wo dürfen welche Geschäfte hin?
- Mehr Transparenz einfordern bezgl. Ressourcenintensität der Produkte.
- Instrument des individuellen CO2-Portemonnaies vorwärtstreiben.
- Lenkungsmassnahmen über Reparaturgutscheine.

2.7 Übriger Konsum

Bereitschaft für Engagement sei hoch, es werde aber auch Unterstützung von Seiten Stadt erwartet bzw. für erforderlich erachtet. Die folgende Tabelle soll eigenes Engagement sowie Wünsche und Rahmenbedingungen veranschaulichen; sie überschneidet sich hinsichtlich letzteren somit mit den Formatbedürfnissen aus Kapitel 3.

Eigenes Engagement / eigener Beitrag Institution	Wünsche/Rahmenbedingungen
<p>Ja, im Grundsatz; Anwesend sind Pioniere der Share & Repair Community sowie VertreterInnen von Forschung Beratung;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studie BAFU zu Nachhaltigkeitsinitiativen - Vernetzung, Vermittlung von Jobsuchenden im Nachhaltigkeitsbereich - Second-Hand-Branche kann und soll sich besser positionieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Alternative Geschäftsmodelle unterstützen - Reparatur- statt Entsorgungsgutscheine, - Support mit Infrastruktur und Grundfinanzierung - CO2-Budget verteilen pro Person, einfach + sichtbar - Stadt soll Umschulungen unterstützen - Kommunikationsmassnahmen sind gut – fortsetzen - Bestehende Initiativen sichtbar machen - Anreize für Firmen - Unterstützung von Pressure-Groups - Erhöhung Sichtbarkeit Reparaturbranche „Reparatur-Führer“ - Unternehmen brauchen Planungssicherheit - „Vollzeitbeschäftigung“ - Reparaturtag
<ul style="list-style-type: none"> - Schulung von Betrieben - Bildung an Schulen und informell sein - Kaufberatung für nachhaltigen Einkauf neu kaufen - Nachhaltigkeit muss Mainstream werden 	<p>Proaktives Aufzeigen von positiven Lösungen</p> <p>Bewusst konsumieren muss einfach sein</p> <p>Reparieren muss günstiger sein als neu kaufen</p>

3 Rückmeldungen zum "Follow Up": weiterführende Formate und Themeninteressen

Allgemeine Forderungen nach weiterführenden Formaten und Themen

Im Hinblick auf die weiterführenden Formate lassen sich an den verschiedenen Thementischen drei übergeordnete Cluster erkennen.

Das erste Cluster richtet sich auf **Kommunikations- und Marketingformate** im Zusammenhang mit dem Klimaforum und der Massnahmenumsetzung der Stadt. Diese seien zu **stärken** und **in die Breite zu tragen**. Im Sinne von "tue Gutes und sprich darüber" merkten Teilnehmende der verschiedenen Thementische an, dass es gilt:

- bisherige positive Fortschritte der Stadt Zürich proaktiver zu kommunizieren
- künftige Umsetzungsthemen besser zu vermarkten
- Zürcher Firmen mit positivem Leistungsausweis im Bereich Klimaschutz stärker zu erwähnen
- den Nutzen von Klimaschutz für die Allgemeinheit stärker in den Vordergrund zu stellen bzw. sichtbar zu machen
- das Klimaforum-Format auch in Bildungsinstitutionen, wie bspw. Schulen, zu integrieren

Das zweite Cluster bezieht sich auf ein **themen- und umsetzungsbezogenes Vorgehen**. Demzufolge sollte die Stadt sicherstellen, dass Teilnehmende bestimmte Themen vertieft diskutieren können. Diese Vertiefungen sollen im Rahmen von Gruppen geschehen, die:

- Sektor- und themenspezifisch in Untergruppen fokussiert, statt generisch, diskutieren,
- möglichst viele Gegenpositionen für einen realen, kontroversen Diskurs in sich vereinen,
- eine geringe Hemmschwelle zur Beteiligung aufweisen,
- situationsspezifische–i.S.v. "verschiedene Formate für verschiedene Stakeholder"–Rahmenbedingungen erhalten

Das dritte Cluster bezieht sich auf eine Sicherstellung von **Kontinuität, Dauerhaftigkeit und Evaluation** des Klimaforums. D.h. es sollte nicht bei einer Einzelveranstaltung bleiben, sondern vielmehr der Dialog aufrechterhalten, weiterentwickelt und auch überprüft werden. Dies sei unter anderem dadurch sicherzustellen, dass zwischen breiter angelegten Veranstaltungen, kleinere Arbeitsgruppen fokussiert weiterarbeiten können. Ein kontinuierliches Monitoring sollte diese Prozesse begleiten.

Weiterführende Interessen der Teilnehmenden beziehen sich auf folgende **Themenbereiche**:

- Baumaterialien
- Architektur
- Güterverkehr
- Industrie/Gewerbe im Hinblick auf Kreislaufwirtschaft
- Food Waste
- Stromspeicher in Gebäuden
- Suffizienz

3.1 Siedlung und Gebäude

An beiden Tischen zu Siedlung und Gebäude herrscht Einigkeit, dass es auch Gegenspieler und breitere Vernetzung braucht, um in thematisch vertieften Diskussionen Umsetzungsfragen zu bearbeiten. Folgende Vertiefungs-, Experten- und Umsetzungsfragen seien zu thematisieren:

- Wie den fossilen Heizungsersatz verhindern?
- Was sind Baumaterialien der Zukunft?
- Sind Batterien im Gebäudebereich sinnvoll oder ist Einspeisung ins Netz besser (Fallbeispiele diskutieren)?
- Was passiert mit einer PV-Anlage, wenn sie ihre Lebensdauer erreicht hat? Ist Recycling möglich?
- Monopolstellung der EDL? Hohe Preise für Anschluss an Verbände, gibt es Preisabsprachen?
- Amt für Städtebau, wo sind Anforderungen verankert?
- Amt für Baubewilligungen: wie kann Beratung in Vorgesprächen mit Kreisarchitekten eingebracht werden?
- Amt für Hochbauten: Wie kann Expertenwissen und Erfahrung zur Verfügung gestellt werden, Stoffkreisläufe, graue Energie, etc.

Ausserdem wurden verschiedene Austauschgefässe genannt, etwa mit Unternehmerinnen und Unternehmern, die vorbildliche Lösungen umsetzen; oder mit dem Städtebau, um zu klären, wo die Funktionalität der Energieversorgung der Ästhetik vorgehen sollte. Dieser Austausch sollte im Rahmen regelmässiger Foren stattfinden, auch um Fortschritte aufzuzeigen. Hierzu seien partizipative Prozesse mit Fokusgruppen dienlich. Schliesslich kam der Vorschlag eines "Reality Lab" (vgl. NEST der EMPA) auf, das konkrete Lösungen aufzeigen sowie Vorteile für Unternehmen sichtbar machen soll.

3.2 Verkehr

An den Thementischen zum Verkehr wurde ebenfalls angemerkt, dass es einer diverseren Teilnehmenden-Zusammensetzung bedarf; gleichzeitig aber ein gleicher Wissensstand der Akteure sicher- und Informationen vorgängig bereitgestellt werden sollten. So würde der Diskussionsoutput erhöht. Auch in diesem Themenbereich wird die Kontinuität und Anknüpfungsfähigkeit der jeweiligen künftigen Klimaforen eingefordert. Weitere Forderungen umfassen:

- Planung von Velorouten: im Rahmen eines Forums und Bevölkerung/Quartierorganisationen einbeziehen
- Vertreter von Quartiervereinen, Bevölkerung einbeziehen
- Workshops mit Grundlagen/Vorbereitung zu gewählten Thema (Vorbereitung durch Teilnehmende)

- An Forum auch gute Beispiele zeigen/Pilote präsentieren
- Formate von Smart City für Partizipation (Bsp. Wipkingen) nutzen
- Themen: negative Emissionen/Senken, welche Rollen sollen sie haben
- Im Verkehr noch deutlicher machen, dass es nicht nur um einen Antriebs-Ersatz geht, sondern um drastische Verschärfungen der städtischen Verkehrspolitik insgesamt
- Bedürfnisse der Bevölkerung sollten Ausgangspunkt sein und es sollten Synergien mit anderen Zielen geschaffen und aufgezeigt werden (Lärm, Flächenverbrauch, Schadstoffe etc.)
- Es braucht eine Erfolgskontrolle (auch gegenüber den heutigen Stakeholdern, bei denen enorm viel Motivation und Wille spürbar war), Sehr viel Kommunikation nötig. Fortschritte müssen kommuniziert werden, Hindernisse identifizieren und aus dem Weg räumen
- Man sollte den Nutzen kommunikativ in den Vordergrund stellen und sichtbar machen statt nur über Kosten zu reden.

3.3 Energieversorgung

An beiden Tischen zur Energieversorgung war man sich einig, dass ein Follow Up diverse Themen fokussiert und konkret angehen sollte. Zudem sei ein Aufzeigen von Erfolgen und Massnahmen mittels Kommunikation wichtig. Es gelte ferner, einen Aktionsplan aufzubauen mit Stakeholdern aus verschiedenen Bereichen, um auch kontroversere Diskussionen mit weiteren Zielgruppen zu führen. Zur stärkeren Ausweitung der Zielgruppe kam hier die Idee auf, das Klimaforum auch in Schulen durchzuführen. Ausserdem sollen Gruppen von Personen gebildet werden, die einzelne Themen weiterbearbeiten und diese an regelmässig stattfindenden Follow Up Sitzungen präsentieren und diskutieren. Weitere Formataspekte, die genannt wurden, umfassen:

- Fokus auf Mitarbeit der Stakeholder
- Plattform für Lösungen bereitstellen
- Klimaforum für Hauseigentümer
- Quartierspezifische Klimaforen in denen die Bevölkerung "abgeholt" wird

3.4 Industrie und Gewerbe

Am Thementisch Industrie und Gewerbe wurde geäussert, das Klimaforum sei ein gutes Format, das so weitergeführt werden solle. Künftig könne mit Arbeits-/Fokusgruppen zu konkreten Themen noch mehr Tiefe erreicht werden. Dazu sollen auch Gruppen eingeladen werden, die einen echten Beitrag leisten können (haben in diesem Forum gefehlt), wie bspw. Industrie, Gewerbe und Immobilienbesitzer. Zudem sei ein Austausch mit anderen Städten (aus der Schweiz oder im Ausland) zielführend, um von diesen zu lernen. Zu folgenden Themen ist ein Follow up gewünscht:

- Nachhaltige IT / IT-Kreisläufe
- Medikamente
- Nachhaltige Beschaffungsprozesse
- Landwirtschaft
- Kreislaufwirtschaft
- Versorgungssicherheit bei Energie, Nahrungsmittel, IT
- Strom als CO2-Treiber
- Integration der Finanzindustrie / Einfluss der Finanzindustrie, die in der Stadt Zürich eine wichtige Rolle spielt

3.5 Ernährung

Am Thementisch Ernährung wurde das erste Klimaforum als Kick-Off-Event wahrgenommen. Für die weiteren Anlässe seien kleinere Formate gewünscht, die thematische Vertiefung erlauben. Der Themenfokus solle gestärkt werden, damit bei den nächsten Anlässen auf den Ergebnissen aufgebaut werden kann, statt erneut "auf der grünen Wiese" zu starten. Je nach Thema sollten auch andere Stakeholder-Gruppen (Unternehmer, Bürger/innen) eingebunden werden.

Die Relevanz von Startups wird als sehr hoch eingeschätzt. Demnach wäre deren gezieltere Förderung bzw. Hilfe beim Erzielen von mehr Sichtbarkeit durch die Stadt wünschenswert.

Vor dem nächsten Forum könnten "Challenges" beworben und gestellt werden, die Startups am Forum dann mit ihren Antworten vorstellen.

Schliesslich sei die Netzwerkfunktion beim nächsten Klimaforum zu stärken und die Stadt solle sich dafür einsetzen, dass auch innovative Ansätze von Quartieren und Unternehmen eine sichtbare Plattform in der Stadt erhalten.

Die Teilnehmenden waren mit dem Anlass zufrieden, wünschen sich jedoch tiefergehende Debatten bei den nächsten Runden. Bei künftigen Foren müssten Antworten auf konkrete Herausforderungen von den Stakeholdern eingefordert und von diesen präsentiert werden. Für einzelne Vertiefungsthemen wäre ein "Multi-Stakeholder-Dialog", welcher bspw. die ganze Wertschöpfungskette erfasst, zielführend. Für vorbildliche Lösungen sollen Kommunikationsplattformen bereitgestellt und damit Sichtbarkeit geboten werden.

Alle vertretenen Organisationen sind für Kooperationen mit der Stadt offen und würden dafür gerne mehr über bestehende Aktivitäten erfahren. Wichtig ist für die Vertreterinnen und Vertreter der kontinuierliche wechselseitige Austausch in fixen Konstellationen. Die grossen Anlässe sollen dann mehr dem Netzwerk-Aufbau und der Vermittlung von Updates aus der Stadt dienen.

3.6 Textilien

Am Thementisch Textilien wurde festgehalten, dass das Format des Klimaforums, so wie es aktuell ist, beibehalten werden sollte. Hier wurde betont, dass die Stadt Zürich sich besser kommunikativ platzieren sollten, i.S.v. "Tue Gutes und sprich darüber". So gelte es etwa, Pilotprojekte mit guten Ideen vorzuzeigen; zudem: Ziele adäquat visualisieren und Teilnehmende künftig in die Ausarbeitung von Massnahmen zu integrieren. Ausserdem sei es wichtig, Gewerbe und Unternehmen mit einzuladen, also die besagte Gegenposition künftig besser vertreten zu haben.

Zuletzt stünde die Dringlichkeit des Szenarios 2030 zu wenig im Fokus; weitere Schritte seien zu kommunizieren und transparent zu machen.

3.7 Übriger Konsum

Ideen zum Klimaforum-Format	
Interessiert an weiterem Austausch und Information	Kommunikation von Fakten, z.B. Anteil nicht energiebedingten THG wurde als hilfreich und wertvoll empfunden

4 Zusatzfrage Konsum: Auswirkungen auf das Gewerbe

4.1 Textilien

- Es herrscht Einigkeit, dass der Wechsel in Richtung Nachhaltigkeit für das Gewerbe eine Chance sei, dass es aber einen Strukturwandel geben wird (wie immer mit Gewinner und Verlierer)
- Es werde eine Entwicklung vom Verkauf von Neuware hin zum Verkauf von Gebrauchtware geben, sowie von Billigware hin zu Qualitätsware (langlebiger, reparierbar, teurer, regional).
- Im Reparaturgewerbe werde es mehr Arbeitsplätze geben, im Verkauf weniger

Positive Wirkung	Negative Wirkung
Weniger Konsum heisst nicht weniger Wertschöpfung	Weniger Verkaufsperson im Fast Fashion Bereich
Schweizer Markenqualität wird gestärkt	Gewerbe muss innovativer werden > Anpassung nötig
Strategie muss geändert werden: > Marke Swiss Quality schafft lokale Arbeitsplätze und lokale Wertschöpfung	Langfristig weniger bezahlte Arbeit
Lokales Gewerbe bevorzugen: bessere Qualität stützt lokales Gewerbe	
Fast Fashion erzeugt viel weniger lokale Wertschöpfung (tiefe Marge) als Qualitätsware aus regionalem Gewerbe.	
Mehr Arbeitsplätze in Reparaturgewerbe.	
Mietangebote statt kaufen (langfristiger Konsumfokus)	
Shift von Verkauf Neuware zu Gebrauchtware wird erfolgen	
Lifetime erhöhen dank Reparaturzentrum	
Werthaltige Bekleidung (empfehlen) bringt bessere Margen > Chancen aufzeigen	

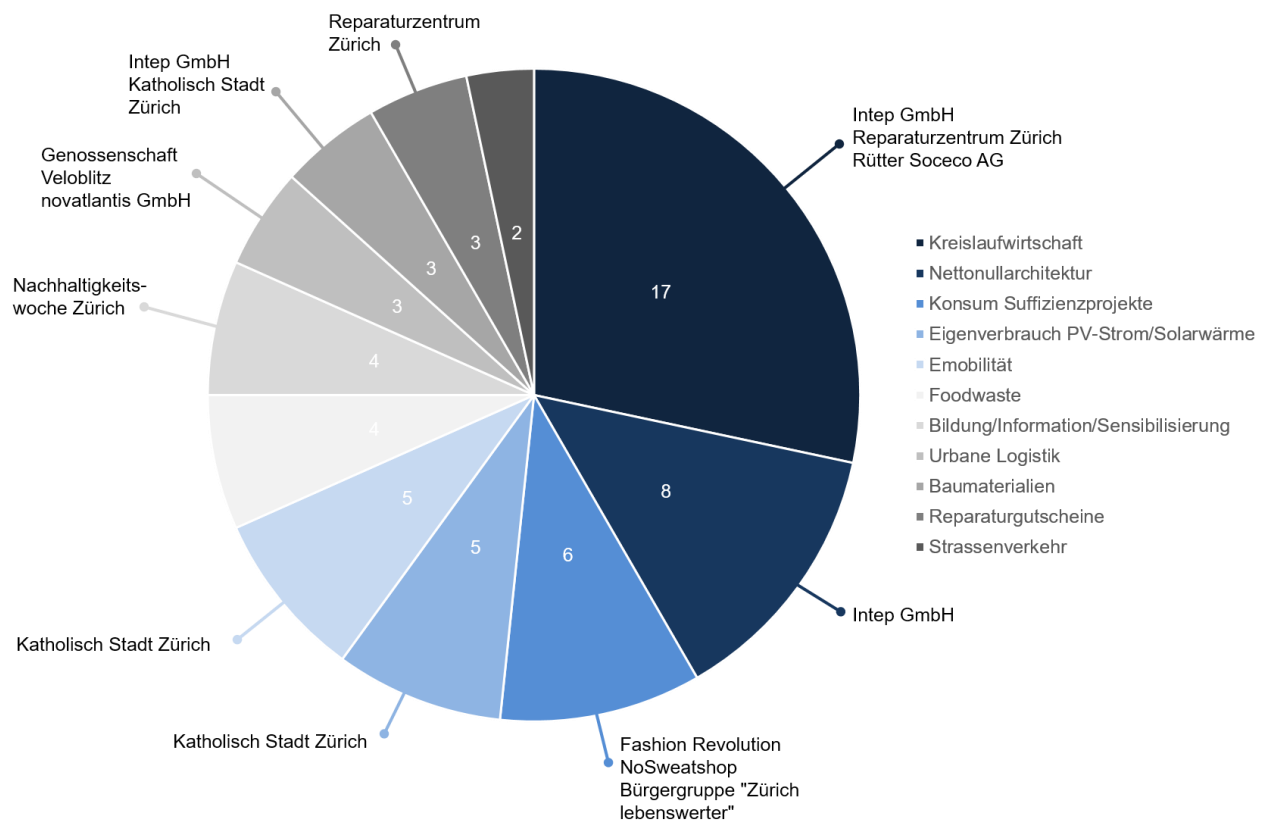
4.2 Übriger Konsum

Positive Wirkung	Negative Wirkung
<ul style="list-style-type: none"> - Netto-Null mit Marketing Benefits - Chance für (kleinere) lokale Läden - Wertschöpfung bei Reparatur viel grösser als bei Neuverkauf - Mehr Arbeitsplätze in der Landwirtschaft - Lösungen bzw. Zusammenarbeit mit KMU's suchen, Chancen nutzen, - Betriebe stärken mittels Kreislaufwirtschaftskonzepten (z.B. Swisscom, V- Zug) - Neue Möglichkeiten für Retail: <ul style="list-style-type: none"> - Annahme für Reparaturen - Beratung - Achtung: Spillover und Rebound-Effekte 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Wertschöpfungseinbussen je nach Gewerbe - Weniger Kleiderkonsum – verschärfte Konkurrenz - Weniger reines Retail-Business

5 Auswertung der Wandzeitung und Debriefing Umsetzungsteam

5.1 Themenpriorisierung Wandzeitung

Die folgende Abbildung veranschaulicht gesamtheitlich die gewünschte Themenpriorisierung von einzelnen Teilnehmenden. Alle Teilnehmenden hatten Gelegenheit, an der Wandzeitung Angaben zu Ihren Prioritäten (z.B. 17 Stimmen für "Kreislaufwirtschaft") und ihrer Organisationzugehörigkeit (z.B. "Reparaturzentrum Zürich") zu machen.



5.2 Auswertung sonstige Rückmeldungen auf Wandzeitung:

Zürich als "Frontrunner"

"Vergesst Eure Verantwortung nicht. Klimaschutz steht (irgendwo) im Gesetz. Mut, Engagement und Bereitschaft und Aufbrechen alter Denk- und Handlungsmuster sind gefragt."

"Alle Bereiche, nicht nur UGZ sollten Netto-Null anstossen."

"Klimakrise braucht Notrecht inklusive Verbote! Erweiterung der Demokratie: Bürgerrechtsversammlung beschliesst."

"Warum nicht wirkliche Szenarien, sondern bloss Etappen gezeigt? Ich hatte wirkliche Szenarien erwartet."

"Es braucht ein Szenario, welches tatsächlich NN bis 2030 erreicht."

"Massnahmen (Heizungsersatzanreize, Kampagnen, Marketing, Strukturunterstützung, Ngos) für 2021 budgetieren."

"Geld vom Gesamtetat für Suffizienzprojekte sprechen. Im Gemeinderat grosse Summen für Projekte sprechen lassen."

"Format eigene Ideen /Vorschläge für die Stadt einzubringen"

"Bitte echte Massnahmen bei der Stadt konkret benennen und publizieren."

Wirtschaft einbeziehen

"KMU und Finanzsektor einbeziehen"

"Die Wirtschaft neu denken! → weg vom Wachstumszwang, stattdessen: Arbeitszeitkürzung, Grundeinkommen, ...?"

Kommunikation/Bildung mit der Bevölkerung stärken

"Bildung fehlt als Thema, nicht nur bezogen auf Schule, sondern auch auf die Bevölkerung"

"Privater Konsum muss mitgedacht und eingerechnet werden."

"We need to change consumption and production to reach NN."

5.3 Einschätzung zur Zielerreichung

Ziel 1: «Die Teilnehmenden erhalten Infos aus erster Hand»: Wir konnten erklären, wovon wir sprechen bei Netto-Null, was angesichts der Komplexität der Materie nicht selbstverständlich ist. Ausgezeichnete weil klar verständliche Folien; lebendige ReferentInnen, die gut überkamen; Filme, die ihren jeweiligen Zweck erfüllt haben.

Ziel 2: «Die Teilnehmenden können sich einbringen»: Sie haben sich eingebracht und die Diskussion zeigte, dass die Fragen grundsätzlich die richtigen waren. Es gab äusserst wenige Teilnehmende, die nicht an den Tischen diskutiert haben.

Ziel 3: «Die Teilnehmenden beurteilen die Massnahmen und Absenkpfade»: Wir erhielten eine generelle Beurteilung der Szenarien: 2050 OK, 2040 ambitiös, 2030 eher kritisch bis unrealistisch.

Ziel 4: «Wir erfahren, wer welchen Beitrag leisten will und kann»: Die Commitments waren eher schwach; es wurde noch etwas viel der Ball jemand anderem zugeschoben, i.S.v. "Die anderen sollen; die Stadt soll!"

Förderliche Rahmenbedingungen wurden genannt.

Ziel 5: «Wir erhalten Inputs zum Follow Up»: Ja, wir erhielten klare Signale: Dialog kontinuierlich weiterführen; kleinere und verschiedene Formate anbieten, aber dafür regelmässig; Dialoge themen- und entsprechend adressatenspezifisch führen. Adressatenkreis repräsentativer gestalten im Sinne heterogener, mit bedeutenden Emittenten, mit Akteuren mit Einfluss, mit kritischen Akteuren, etc.

Wir erhielten ferner Themen und Interessensbekundungen hinsichtlich deren weiterer Bearbeitung (siehe separate Auswertung in Kap. 3)

Lessons Learned – zwei zentrale Punkte

Es gilt das Forum zu positionieren: weniger für die Erarbeitung und Weiterentwicklung der Strategie nutzen, als eher für die konkrete Umsetzung der Strategie.

Ferner ist es wichtig, künftig bezogen auf konkrete Themen die wichtigen Akteure gezielt zu suchen, persönlich anzusprechen und einzuladen. Verbindlichkeit in den Commitments ist zu erlangen.